



Teufelsmaske für das Nikolaus-Spiel, 18. Jh. (?), aus Prags,  
Holz, geschnitzt und bemalt, aus einer Schüssel herausgearbeitet.  
Fotoarchiv Stadtmuseum Bozen

## Geflickte Kostbarkeiten des Rollenspiels

### Stefan Demetz

Vier Larven (= Gesichtsmasken) der Wohlgemuth-Sammlung im Stadtmuseum Bozen sind eindeutig alt geflickt, vier Stück von insgesamt 65, die den Weg ins Museum gefunden haben.

Beschädigt sind weit mehr, und Risse zeigen etliche; mit Metallklammern zusammengehalten eben nur vier (die Katalognummern CM 6732, 6741, 6854 und CM 6869). Die Reparaturen gehen nicht auf den Sammler zurück, der - das wissen wir - auch andere Objekte erwarb, selbst wenn sie beschädigt waren oder sogar Fragmente. Warum Metallklammern? Offensichtlich gaben die damals üblichen Klebstoffe ihrem Träger nicht genügend Gewähr, dass das geflickte Stück weiterhin dem harten Einsatz im bunten Treiben auf der Straße, in den Stuben oder auf den Bühnen standhielt; sie wurden deshalb mit Metallklammern gesichert.

Warum flickte man die hölzernen Larven? Wir wissen es im Einzelfall nicht. Karl Wohlgemuth (Bozen 1867 – Riva del Garda 1933), der die Stücke in den letzten Jahren des 19. Jahrhundert vor Ort erwarb, gibt uns zu diesem Aspekt in seinem sonst detailreichen Registerband keine Auskünfte. Er konnte sie erwerben, weil die Larven nicht mehr benutzt wurden, weil ihre letzten Träger vielleicht schon weggestorben waren – weil die emotionale Bindung des Schauspielers zu seiner persönlichen Larve, mit der er im Laufe eines Lebens immer wieder gefordert war, der Dorfgemeinschaft seine Rolle im beliebten Spiel so gut wie nur möglich vorzustellen, weil dieser enge, persönliche Bezug nicht mehr bestand.

Wir können nur vermuten, dass diese Bindung des Trägers zu seiner Larve das Hauptmotiv war, um das gute Stück, als es zu Bruch ging, noch einmal mehr oder weniger fachgerecht flicken zu lassen. Vielleicht war es auch die Maske des Vaters oder Großvaters, die der Erbe zusammen mit der Rolle im Spiel in Ehren hielt; vielleicht war der geübte Schnitzer im Dorf, der eine neue ähnlich gestalten hätte können, schon verstorben. Oder auch einfachere Motive: Vielleicht ging die Larve bei den Proben zu Bruch, eine neue war kurzfristig nicht zu haben oder kostete auch nur zu viel.

Masken sind und waren stets etwas Besonderes, Kostbares – eben nicht nur heute, wo sie uns im Wesentlichen als überaus begehrte Sammelobjekte begegnen.

<sup>1</sup> Alle Abbildungen in diesem Beitrag stammen aus: Stefan DEMETZ/Silvia SPADA PINTARELLI, KRAMPUS. Masken und Postkarten, Stadt Bozen, Assessorat für Kultur und aktives Zusammenleben, Stadtmuseum/Stadtgalerie, Katalog zur gleichnamigen Ausstellung, 24. 11. 2012 - 24. 2. 2013, Bozen 2012.



Maske eines schnurrbärtigen Mannes für das Nikolausspiel und die *Klöcklnacht*, 19. Jh., aus Obertillach, Holz, geschnitzt und bemalt. Fotoarchiv Stadtmuseum Bozen

Maske eines Alten für die *Klöcklnacht*, 19. Jh., aus Wolkenstein (Gröden), Holz, geschnitzt und bemalt, Stoff und Moos. Fotoarchiv Stadtmuseum Bozen



Maske einer Alten/Hexe, 18. Jh. (?), aus dem Ahrntal (St. Johann), Holz, geschnitzt und bemalt. Fotoarchiv Stadtmuseum Bozen

Weibliche Maske, 19. Jh., Holz, geschnitzt und bemalt. Fotoarchiv Stadtmuseum Bozen



Teufelmaske für das Nikolaus-Spiel, 19. Jh., aus Terenten. Ursprünglich eine Nikolaus-Maske, die durch Anbringen der Widderhörner in eine Teufelmaske verwandelt wurde. Holz, geschnitzt und bemalt, mit Widderhörnern. Fotoarchiv Stadtmuseum Bozen